

Kreuze erblickt man einen Greis in schwarzem priesterlichen Gewande mit weißem Ueberschlage und gefalteten Händen knieend vor einem Kreuzstabe, den Blick gen Himmel gerichtet. Auf der Nebenseite der Kapsel ist folgende nicht mehr lesbare Inschrift:

„Hier ruhet der weil. ehrenveste und wohlgelehrte Herr Nicolaus Schmidt, sonst Künzel genannt; war geboren zu Rothenacker (am 20. Jan.) ao. 1606.“

Er ist dortselbst gestorben am 26. Juni 1671. Sein Vater war Johann Martin Schmidt, Bauersmann dortselbst, und seine Mutter Katharine eine geborne Kändler. Sein Großvater hat Kun oder Konrad geheissen, daher der Name Künzel. — Im 16. Lebensjahre konnte dieser Künzel noch nicht lesen. Ein Knabe, der bei dem Besuche der Winterschule nothdürftig lesen gelernt hatte und als Viehhirt bei seinem Vater diente, wurde sein Lehrer. Künzel, der seiner großen Unwissenheit sich schämte, lernte von dem Knaben die Buchstaben und bald auch das Lesen. Bald hierauf übte er sich auch im Schreiben. — Späterhin legte er sich auf gelehrte Sprachen, verband damit auch das Studium der Natur- und Sternkunde und Geographie, und brachte es nach und nach durch bloßes Selbststudium zu einer großen und bewunderungswürdigen Gelehrsamkeit. Nachdem er gegen 10 Jahre lang den Wissenschaften gelebt hatte, kam er durch die Fülle seiner Sprachkenntnisse nahe und weit in einen großen Ruf, und ob er gleich als begüterter Einwohner in seinem Geburtsorte wohnhaft blieb, fand er doch an mehren Höfen Zutritt, z. B. in Weimar und Dresden. Von der Bibliothek zu Weimar, welche Stadt er einmal besucht hatte, nahm er sich einen Schubkarren voll Bücher mit nach Hause und er sammelte sich bald eine ansehnliche Bibliothek von 600 zum Theil sehr kostbaren Büchern; der Weg nach Leipzig war ihm nicht zu weit, um sich ein kostbares Buch zu kaufen. Ein Regiment Kroaten, welches im J. 1640 seinen Wohnort plünderte, beraubte ihn seiner besten Bücher. Er machte hierauf eine Reise nach Nürnberg und knüpfte dortselbst mit vielen Gelehrten Bekanntschaft an, von welcher Zeit an der Name „Gelehrter Bauer“ ihm zugestanden worden ist. — Das vornehme Leben verschmähend, war es ihm nicht möglich, seinen ländlichen Beruf aufzugeben. Im Jahre 1645 machte er eine Reise nach Dresden, woselbst jeder seiner gelehrten Gönner mit einem werthvollen Andenken ihn erfreute. Auch trugen dieselben ihre Namen in sein Stammbuch ein, welches noch in hiesiger Schule aufbewahrt wird. — Er selbst erzählt (Autobiogr.) davon also:

„Darnach bin ich auf Dresden begehret worden, habe allda Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Sachsen ein Buch in Folio auf die dritthalbhundert Sprachen und Schriften geschrieben in ihre Bibliothek.“

Nach Vollendung seines Werkes ließ ihm der edle Churfürst ein ansehnliches Ehrengeschenk an Gold nebst einer kostbaren Bibelausgabe in 10 Quartbänden zustellen. In seinem Stammbuche finden sich aus Dresden eingeschrieben: der Geheimrath Tunzel, — Kirchenrath Tunzel, — Hofrath Haß, — M. Zimmermann, — Syndikus Börner, — Rector M. Böhm, — Conrector M. Bertmann, — Richter, — Finkelthau u. A.

In demselben sind unter andern folgende schöne Devisen eingeschrieben:

Nil est, quod non frangat durus et iugis labor. Petr.
Melius est, agere considerate, quam cogitare prudenter.

Infelicis est ingenii: nihil a se promere, semper imitari.

Nihil dulcius est bene collocati temporis memoria.
Non est gloriatio in opibus et stemmate, sed in scientia et eruditione.

Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem.
Ut saepe summa ingenia in occulto latent.

Der gelehrte Bauer berichtet ferner (in seiner Selbstbiographie):

„Da ich von Dresden wieder nach Hause kommen, bin ich auf Gera begehret worden, allda ich ein Buch in dritthalbhundert Sprachen geschrieben. M. Zapf bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß dieses Manuscript in der Gera'schen Bibliothek verwahrt werde. Diese Arbeit hatte die Wirkung, daß derselbe mit der Steuerfreiheit begnadigt und ihm auch der Titel: „Herr“ vor Gerichten beigelegt wurde. Dieses Gera'sche Manuscript bestand aus einigen Bögen in Folio und enthielt

mehr als 130 verschiedene Sprachalphabete, und zwar bisweilen mehre derselben aus einerlei Sprache, z. B. altgriechisch in dreifachen Schriftzügen. Es sind aber in selbigem auch 51 Sprachen beigelegt, dargestellt in dem Muster des Vaterunfers. — Auch hat er eine polyglottische Ausgabe des Vaterunfers in 51 Sprachen im Druck erscheinen lassen. Das Gera'sche Manuscript ist wahrscheinlich durch Brand im J. 1686 oder 1781 verloren gegangen. Der gelehrte Bauer spricht selbst bestimmt von dritthalbhundert Sprachen, die er gewußt habe. Daher erschien er auch den Sprachkundigen seiner Zeit als ein Wundermann. Die größte Stärke besaß er im Hebräischen, Arabischen, Syrischen und Samaritanischen. Später legte er sich auch auf Astronomie, Astrologie und Kalendergraphie. Die Endterische Buchhandlung zu Nürnberg übernahm den Verlag der Künzelschen Kalender, versehen mit kaisert. und churfürstl. sächs. Freiheiten, 8 Bogen stark in 4; und gesondert in 2 Abtheilungen unter dem Titel: Alter und neuer Schreib-Calender aufs Schaltjahr 1664. Mit Fleiß gestellt durch Nicolaum Schmidt, sonst Künzel, oder der gelehrte Bauer genannt. Aus dieser Methode bildeten sich die kleinen Schreib-Almanache heraus, die zu Nürnberg unter Schmidt-Künzels Namen ununterbrochen bis auf unsere Zeiten herausgekommen sind. — In seiner Liedersammlung hatte er eingezeichnet:

In dolore nascimur,
In labore vivimus,
In luctu decedimus,
At surgimus cum júbilo.

Die Collatur über die dasige Pfarrstelle hat S. Maj. der König von Baiern, über die Schulstelle der hiesige Rit-tergutsbesitzer.

Mislareuth liegt 1 St. von Gefell, 2 St. von Hirschberg, 3 St. von Hof, 4 St. von Plauen und Schleiz und 5 St. von Delsniz entfernt. — Die Gebäude der Pfarre befinden sich in einem ziemlich guten Zustande. Das Pfarrhaus hat eine gesunde freundliche Lage, 4 heizbare Zimmer, 7 Kammern, 2 schöne Gemüsegärten und 2 Brunnen. Zum Aufbaue des Pfarrhauses im J. 1752 sind nahe und fern milde Beiträge eingesammelt worden. Das Dorf hat 60 Wohnhäuser mit 408 Einwohnern. —

Die Schule zu Mislareuth hat 64 Kinder, deren gegenwärtiger Lehrer Johann Gottlieb Reichert, aus Kusdorf bei Verbau und Blankenhain gebürtig, ist. Im Jahre 1839 ist daselbst ein neues Schulhaus gebaut und am 2. Dec. eingeweiht worden. Die vorherigen Lehrer waren Vogel und Plank. — Das jährliche Einkommen der Schulstelle beträgt 270 Thaler.

Rothenacker, steht größtentheils unter dem fürstlich Neufischen Justizamte Hirschberg. Die Zahl der Schulkinder beträgt 50. Als Lehrer waren daselbst: Michaelis, Jacob, Blume, Göhe, Schaller, Auerochs, Raabe aus Ahlstädt; gegenwärtig zu Höchstädt in Baiern. Der gegenwärtige Lehrer Martini aus Dffel ist seit Anfang des Jahres 1840 angestellt. Der jährliche Ertrag ist 120 Thaler. Das neuerbaute und erste Schulhaus mit einem geräumigen zweckmäßigen Unterrichtszimmer, welches mit der Gemeindegemeinde ein einziges Gebäude bildet, aber aus allzugroßer und übelangebrachter Sparsamkeit keinen Keller bekommen hat, ist am 3. Dec. 1841 feierlich eingeweiht worden. Collator dieser Stelle ist Se. Durchl. der Fürst zu Ebersdorf. Dieses Dorf besteht aus 45 Wohnhäusern mit 260 Einwohnern, aus 33 Bauerhöfen und 12 Kleinhäuslern. Das $\frac{1}{2}$ St. davon entfernte Dorf

Spielmes im Fürstenthume Schleiz ist mit 7 Häusern und 40 Einwohnern nach Mislareuth gepfarrt, aber nach Stelzen eingeschulet.

Grobau, früher Gruba, im königlichen Justizamte Plauen, besteht aus 40 Häusern, aus einem kleinen Rittergute, dessen Besitzer Karl Christian Erdmann Adler ist, aus einem Borwerke, welches dem Herrn von der Heyden auf und zu Gutenfürst gehört; aus 22 Bauergütern und 17 Kleinhäuslern mit 244 Einwohnern, und enthält ein Areal von 989 Aekern, 199 Ruthen mit 10,426 Steuer-einheiten.

Der Ort hatte in sehr früher Zeit eine Kapelle, von welcher noch die Grundmauer sichtbar ist, und einen eignen Geistlichen, dem auch die Grundstücke zugehörten, welche gegenwärtig noch mit der Benennung „Pfarrgütlein“ bezeichnet werden. Dieses Dorf hat verschiedene Lehens- und Ge-